



MODETREND PILGERN? / Die Pilgerbegleiterin Ursina Rawlyer hielt in Niederscherli einen Bildervortrag über modernes Pilgern. Reformiert, erzählte sie später von göttlichen Momenten in der Natur. Sie entdeckte «Orte, wo einfach alles stimmt».

«Göttliche Momente in der Natur: Erlebnisse dieser Art kenne ich gut. Oft zieht es mich intuitiv an einen bestimmten Ort; ich lasse mich etwa vom Lichteinfall leiten und laufe einfach drauflos. Dann entdecke ich Neues. Orte, wo einfach alles stimmt. Orte, die der Stimmung meiner Seele entsprechen.»
Ursina Rawlyer-Barraud

«Pilgern – mehr als ein Modetrend?» An dieses Thema wagte sich Ursina Rawlyer am 11. Mai im Kirchgemeindehaus Niederscherli mit einem Bildervortrag heran. Das Publikum hielt sich, trotz Pilger-Boom, in Grenzen: Zehn Interessierte kamen. Anregend und bereichernd wurde der Abend trotzdem. Schon als Kind hatte Ursina Rawlyer Freude am Laufen. Als 25jährige faszi-



Pilgerbegleiterin Ursina Rawlyer: «Pilgern entspricht dem Urbedürfnis des Menschen nach Sinnsuche.»

nierten sie historische Wege. Doch es blieb bei der Idee, diese auch zu begehen. «Jetzt, 30 Jahre später, ist es nun soweit: Ich absolvierte eine Ausbildung zur Pilgerbegleiterin und ich pilgere.» Auf ihre eigene Art allerdings: «Es muss nicht immer der berühmte Jakobsweg mit dem Ziel Santiago de Compostela sein.»

«Wenn ich morgens früh aufstehe, um den Sonnenaufgang zu erleben, den Mond im Westen sehe und dem Vogelgezwitscher lausche, dann weiss ich: Ich bin Teil eines grossen Ganzen.»

Ursina Rawlyer zeigt Bilder von Mönchen auf einem Pilgerweg. Sie singen und schlagen sich in einem bestimmten Rhythmus Bretter an den Kopf. Das macht heute wohl niemand mehr. Ursina Rawlyer geht es beim Pilgern darum, «ganz bewusst zu gehen, die Natur zu spüren und zu erkennen, was in mir passiert.» Sie erzählt die Geschichte von Jakobus, einer von 12 Aposteln von Jesus. Die Aufgabe von Jakobus war, die iberische Halbinsel zu christianisieren. Er ist, laut Legende, in Santiago de Compostela begraben, dem Endpunkt des Jakobswegs, dessen Anfänge bis nach Deutschland und noch weiter östlich reichen. Der Pilgerweg war jedoch auch Weg der Kreuzritter. Mehrmals versuchten Päpste und weltliche Herrscher im Namen der Kirche auch

rein politische Machtansprüche durchzusetzen. Die andere, mehr individuelle Idee des Pilgers war der «vollständige Ablass»: Sich auf den Weg nach Santiago von Schuld und Sünden befreien und so in den Himmel kommen.

«Es zieht mich oft an Orte, die ich nicht kenne. Zum Beispiel in ein verlorenes Tal, einem natürlichen Bachlauf entlang. Vor Jahren, ich kannte die Gegend (änet dem Sensegraben noch nicht gut, befand ich mich plötzlich im Birchholz und entdeckte die Lourdes-Grotte. Als ich weiter wanderte, stand ich auf einmal vor einer uralten Eibe. Das war wie ein Wunder.»

Pilgern ist ein Phänomen in vielen Religionen. Juden pilgern nach Jerusalem, Buddhisten zum Baum, wo Buddha seine Erleuchtung erlangte, Moslems fahren nach Mekka. Auch in der Bibel finden wir berühmte Pilger, etwa Abraham und Jesus. Pilgern kommt vom lateinischen «Peregrinus», was so viel wie «jenseits des Ackers, Fremder» bedeutet. «Später ging es um das Ideal der Heimatlosigkeit in der Nachfolge von Jesus», führt Ursina Rawlyer aus. «Menschen begeben sich heute mit der Sehnsucht nach dem Unendlichen auf den Weg, sie suchen Frieden, magische Erlebnisse und viel anderes.» Die Motive sind verschieden wie die Menschen selbst: Abschied nehmen, Körpererfahrung, Selbstfindung... Es geht auch um eine neue Erfahrung der Zeit, um «Entschleunigung», oder um Kunst und Kultur. Viele Kirchen und Kapellen säumen den Jakobsweg. «Aber der steinigste Weg ist der Weg zu sich

selbst», betont die Referentin. Deshalb könne zuweilen eine Begleitung auf dem Weg durch Freunde oder eine Pilgerbegleiterin sinnvoll sein.

«Natur hat eine unglaubliche Bedeutung für mich. Die Natur trägt Leben in sich, nicht nur das uns bekannte biologische. Ich rede mit Pflanzen, ab und zu auch mit Steinen. In der Natur fühle ich mich wohl, in ihr habe keine Angst, auch wenn ich allein bin.»

Im 13.–15. Jahrhundert erlebte das Pilgern seinen Höhepunkt. Nach der Reformation geriet es in Vergessenheit. Doch seit den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts kommt Pilgern wieder in Mode: 1970 wurden karge 68 Pilger auf dem Jakobsweg gezählt, 1987 waren es bereits 3000 Menschen und 2007 waren es sage und schreibe 12 500 Pilger. Es gibt nicht einen einzigen Jakobsweg, wie oft gemeint, sondern Kulturwege, auf denen auch Güter transportiert wurden. 1987 ernannte der Europarat Jakobsweg zum «europäischen Kulturweg».

Ist Pilgern mehr als ein Modetrend? «Ja, Pilgern geht auf das Urbedürfnis des Menschen zurück, auf Sinnsuche zu gehen. Begünstigt wird dies jedoch heutzutage durch unsere nüchterne, hochtechnisierte Lebensart. Der Mensch bleibt ein (homo viator), ein Mensch auf dem Weg.»

Text: Alfred Arm
Zitate und Bilder:
Ursina Rawlyer-Barraud

Infos
www.jakobsweg.ch
www.jakobswege.net
www.beweggruende.ch